

Leseprobe
Online-Ansichtsexemplar!



DAS GROSSE
GIPFELTREFFEN
DER TIERE

von
Gilles Boulan
in einer Übersetzung von
Heinke Wagner

razzo
pen
uto



Kinder- & Jugendtheaterverlag
Deutschland Österreich Schweiz

Das große Gipfeltreffen der Tiere

von
Gilles Boulan

Übersetzt von Heinke Wagner

Originaltitel: Le grand sommet zoologique



Dauer: ca. 80 Minuten
Sprache: deutsch

© razzoPENuto 2022
kontakt@razzoPENuto.de

www.razzoPENuto.eu
www.razzoPENuto.at
www.razzoPENuto.ch
www.razzoPENuto.de



Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes:

Das große Gipfeltreffen der Tiere

Ein Bühnenwerk von Gilles Boulan

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript erstellt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen / Berufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen / Berufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem

razzoPENuto
Kinder- & Jugendtheaterverlag GbR
Möllhausenufer 14
D – 12557 Berlin

durch die Zahlung einer Mindestgebühr pro Aufführung und einer Tantieme, wie im Vertrag und den AGBs festgelegt.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen, wenn hierfür nicht ausdrücklich mit dem Verlag eine andere Bestimmung in schriftlicher Form vereinbart wurde.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Online:

kontakt@razzopenuto.eu
www.razzopenuto.eu
kontakt@razzopenuto.at
www.razzopenuto.at
kontakt@razzopenuto.ch
www.razzopenuto.ch

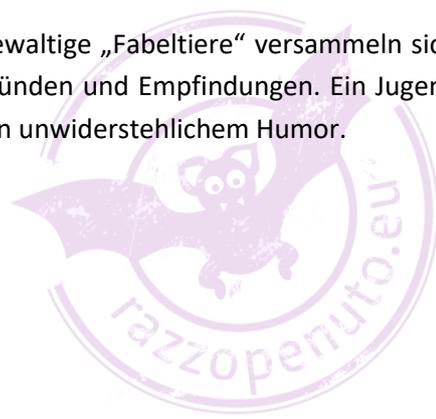
kontakt@razzopenuto.eu
www.razzopenuto.eu

Inhalt

Das erste große Gipfeltreffen der Tiere steht an. Tausend Delegationen aus der ganzen Welt treffen in Serengeti ein, um über die Lage der Tiere auf dem Planeten zu beraten, denn es gibt ein neues Tier, den Zweibeiner, der eine erhebliche Bedrohung für die Vielfalt des Lebens auf Erden darstellt. Der Ablauf des Kongresses ist allerdings schwieriger als erwartet. Die Tierwelt besteht aus unterschiedlichsten Arten, die sich zu Parteien zusammenschließen und natürlich ihre Interessen vertreten. Betrug und Verrat mischen sich ins politische Spiel, gefährden die großen Ideen, die zwingenden Argumente...

Aber das Tier hat Zeit – der Mensch ist ja nur das jüngste Ergebnis der Evolution, vielleicht auch nicht das langlebigste.

Schillernde Figuren, wortgewaltige „Fabeltiere“ versammeln sich in der Savanne, scharf umrissen in ihren Beweggründen und Empfindungen. Ein Jugendstück in 22 rhythmisch gelungenen Bildern, voll von unwiderstehlichem Humor.



Rollen

Die Maus
Das Gürteltier
Die Schildkröte
Die Antilope
Die Gazelle
Das Gnu
Das Seidenäffchen
Die Giraffe
Der Wolf
Die Hyäne
Der Kojote
Der Elefant
Der Hippopotamus
Der Fuchs
Der Gepard
Der Schakal
Die Leopardin
Der Löwe
Das Lamm
Das Schaf
Der Schäferhund
Der Bär
Der Gorilla
Der Vogel Strauss
Der Hase
Der Orang-Utan
Das Täubchen
Der Bison
Das Känguru
Der Marder
Der Geier
Die Elster
Der Pottwal
Die Gans
Der Panther
Das Murmeltier
Das Dromedar

Verschiedene Stimmen und der Chor



Nachzügler

Auf dem Weg zum Kongresspalast regt sich das Gürteltier über die Langsamkeit der Galapagos-Schildkröte auf.

DAS GÜRTELTIER: Kannst du mal ranhalten, Schildkröte? Sonst kommen wir noch zu spät.

DIE SCHILDKRÖTE: Was nützt die Eile, Gürteltier? Du kennst sie doch, die beginnen nie pünktlich. Und wie mein Großvater Alone Boy schon sagte: „Immer schön langsam. Gut Ding will Weile haben.“

DAS GÜRTELTIER: Das hast du uns schon oft gesagt... Du wiederholst dich, Alte.

DIE SCHILDKRÖTE: Er hat über zweihundert Jahre gelebt, weil er immer schön langsam gemacht hat.

DAS GÜRTELTIER: Nur machen wir eben keine Reise, wir sind auf dem Weg zu einem Kongress. Dem ersten großen Gipfel der Tierglobalisierung. Vielleicht ist das nicht dein Fall, bei deinem Senatorengang, aber ich hab's eilig anzukommen.

DIE SCHILDKRÖTE: Bildest du dir etwa ein, dass sie nur auf uns warten? Dass wir in dem ganzen Blabla zu Wort kommen? Wir, die bescheidenen Vertreter von amerikanischen Arten, die im Aussterben begriffen sind...

DAS GÜRTELTIER: Wenn ich auch nur den leisesten Zweifel daran hätte, hätte ich mein schönes Amazonien nie verlassen. Und du deine Galapagos-Inseln auch nicht.

DIE SCHILDKRÖTE: Eben da irrst du dich, lieber Freund. Ich reise für mein Leben gern...

Verhandlungen bei den Pflanzenfressern

Ein paar Stunden vor Beginn des Kongresses geben die Gazelle, die Antilope und das Gnu an der Bar der Pflanzenfresser ihrer Strategie den letzten Schliff.

DIE ANTILOPE: Wir werden mit unserem Standpunkt nicht weit kommen. Der lautstarke, versammelte Haufen der Raubtiere wird uns mit Haut und Haar verschlingen.

DIE GAZELLE: Wir sind schwach, da hast du Recht, aber wir sind offensichtlich viele. Das ist unsere größte Stärke. Um uns Gehör zu verschaffen, müssen wir mit vereinten Stimmen sprechen und unsere Meinung geschlossen rausmeckern.

DIE ANTILOPE: Du meinst: eine Gruppe bilden?

DIE GAZELLE: Das ist mein Vorschlag und ich sehe keine andere Möglichkeit. Ja, die Gruppe der Pflanzenfresser, egal ob mit Geweih oder Hörnern: die Antilopen und die Gazellen, die Säbelantilopen und die Schwarzfersenantilopen, die Hirsche, die Horntiere und die Kameltiere... Alle zusammen, *unidos*.

DIE ANTILOPE: Und das soll möglich sein? Glaubst du das wirklich?

DIE GAZELLE: Da haben wir schon viel unwahrscheinlichere Bündnisse erlebt, ich denke an die Robben und Haie, die ihre Fischgründe erhalten wollten.

DAS GNU: Du solltest hinzufügen, dass sie nie lange gehalten haben.

DIE GAZELLE: Nur ein Gipfeltreffen lang. Kaum mehr als drei Tage... Aber auch ihr, die Gnus, seid Wiederkäuer und solltet euch zu uns gesellen.

DAS GNU: Kommt nicht in Frage, Gazelle! Diese arroganten Kater von der Raubkatzenpartei, die beeindrucken uns überhaupt nicht. Wenn die die Krallen ausfahren, dann spitzen wir unsere Hörner.

DIE GAZELLE: Das meinst du doch nicht im Ernst?

DAS GNU: Aber natürlich! Warum würd ich's denn sonst sagen? Eines Tages, bei einem Meeting zu Nutzerrechten einer Wasserstelle,

da hab ich so einen vorwitzigen Geparden gerammt, der sich mit mir angelegt hat. Ein hübscher Hornstoß in die hohle Magenkuhle. Danach nochmal tüchtig ausschlagen, auf die nackte Nase. Und wie ich den Gefleckten außer Gefecht gesetzt hab! Du hättest sehen sollen, wie der abgezogen ist, mit dem Schwanz zwischen seinen langen Schenkeln. Schneller als ein Straußvogel beim Großen Rennen der Savanne.

DIE ANTILOPE: Du bringst aber auch alles durcheinander, Gnu. Heute geht's nicht mehr um eine Rauferei zwischen Männchen, wo man nur seine Muskeln spielen lassen muss, um eine Büffelkuh zu verführen. Es geht um unser Überleben. Unser aller Überleben...

DIE GAZELLE: Die Beherrschung unserer Landgebiete, das Gleichgewicht unserer Rassen, die Erhaltung unserer Lebensräume. Das ganze Tierreich ist von dieser Sache betroffen.

DIE ANTILOPE: Es geht um noch mehr, unsere Freiheit! Unsere wertvolle Freiheit!

DAS GNU: Leere Worte, bei meinem Ziegenbart! Kakadugeschnatter! Ihr Antilopen könnt gut große Reden schwingen. Aber beim leisesten Gebrüll seid ihr schon auf und davon. Da sind plötzlich alle weg, samt und sonders abgehauen.

DIE GAZELLE: Ist nur eine Frage der Strategie! Die Kriegskunst besteht auch darin, Verluste zu vermeiden. Man kann wie ein Stier Hals über Kopf auf feindliche Reißzähne losstürmen. Aber man kann auch mit List vorgehen, wie in der Geschichte mit dem trojanischen Pferd.

DAS GNU: Ich hasse Pferde. Lauter Schürzenjäger und Klugscheißer.

Lagebesprechung im Presseraum

Unruhe im Presseraum, alle kriechen schon auf dem Zahnfleisch, vor allem das Seidenäffchen. Nur die Giraffe schlürft in aller Seelenruhe ihre Limo.

DAS SEIDENÄFFCHEN: Ich versteh nicht, wie du es zustande bringst, so gelassen zu bleiben. Der Gipfel beginnt in einer Stunde, alle lechzen nach einem Scoop, versuchen Interviews rauszuschlagen oder ein Gerücht zu überprüfen, die Smartphones klingeln um die Wette... Und du, du scheinst auf deinem Wölkchen zu schweben. Das ist ja schon fast abartig. Erklär mir dein Geheimnis! Wenn ich ehrlich sein soll, ich bin so nervös, wie vor nicht allzu langer Zeit, als ich meine Abschlussarbeit in Journalistik geschrieben hab. Ich war das einzige Seidenäffchen des Jahrgangs, kannst du dir das vorstellen? Unter Aras und Tukanen, den Weltmeistern der wortgewaltigen Feder. Ich hatte Angst, rauszufliegen.

DIE GIRAFFE: Mmmom.

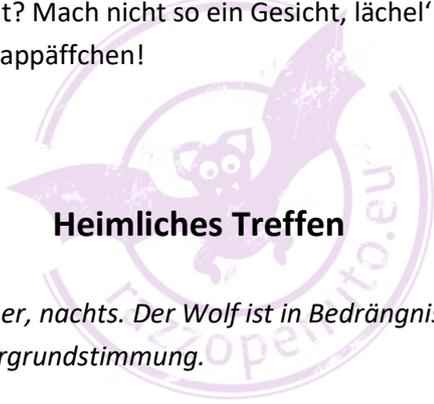
DAS SEIDENÄFFCHEN: Ich hab die verdammte Prüfung letztendlich geschafft. Mein flottes Mundwerk hat mich gerettet. Mündlich bin ich unschlagbar. Muss aber feststellen, dass du nicht gerade redselig bist. Das hab ich schon auf den ersten Blick bemerkt. Als ich dich gesehen hab, hab ich gleich gedacht: diese Lattenstange von einer Giraffe, die unterhält sich nicht so gern. Die bleibt in der Defensive. Sie hat keine große Lust, von so 'nem Zebra angebaggert zu werden, das auf einen Drink einlädt, oder einem gleich ganz romantisch im Mondschein eine Serenade vorspielen will.

DIE GIRAFFE: Mmmom.

DAS SEIDENÄFFCHEN: Aber inzwischen bin ich überzeugt, dass das einfach nur professionell von dir ist. Nichts sagen, zuhören, die Ereignisse von oben betrachten, ohne dich von den Kommentaren der Kollegen beeinflussen zu lassen. Hervorragend, geb' ich zu. Eine wahre Lektion in Sachen Journalismus. Ich fang grad an, ich versuch, was zu lernen. Ich lass mich leicht auf Dinge ein. Letztendlich reib ich mich für nichts und wieder nichts auf. Da ist nicht das geringste erste Wort um den Beginn des Anfangs eines

Artikels zu schreiben. Hättest du nicht so unter der Hand einen klitzekleinen Hinweis für mich?

DIE GIRAFFE: Ich hab was viel Besseres, Seidenäffchen... Ich kann dir ein paar Ratschläge verpassen und mit etwas Glück gewinnst du ihn, deinen Pulitzer... Nummer eins: du solltest lernen, dass die langen Latten von Giraffen stumm sind. Nummer zwei: ich bin keine Journalistin, *only* Fotografin, wobei meine außergewöhnliche Größe bei dem Beruf wirklich von Vorteil ist. Und Nummer drei: *sorry guy*, ich habe keinen Hinweis, ich hab nur Geduld zu vergeben. Und das scheint dir krass zu fehlen. Und Nummer vier: wenn ich eine Info hätte, würde ich mich hüten, sie so einem überdrehten Lackäffchen wie dir weiterzugeben. *At last*, wenn du mir also unbedingt einen Drink anbieten willst, einen schönen Eimer voll eisgekühlter Wodka, könntest du das für mich auftreiben? Ich sterb' vor Durst, du nicht? Mach nicht so ein Gesicht, lächel'! Lächeln, ja, Schlappäffchen!



Heimliches Treffen

Ein verborgenes Wohnzimmer, nachts. Der Wolf ist in Bedrängnis. Bald erscheinen die Hyäne und der Kojote. Untergrundstimmung.

DER WOLF: Seid ihr sicher, dass niemand euch gefolgt ist?

DIE HYÄNE: Absolut sicher. Unser Kamerad der Kojote hat uns auf geheimsten und verschlungensten Wege hergeführt. Und mit einem Affenzahn, wie du dir vorstellen kannst. So bin ich ganz außer Atem und meine Dauerwelle ist im Eimer.

DER KOJOTE: Daraus musst du nun wirklich keinen Elefanten machen. Deine Haare sind nur ein bisschen durcheinander. Und außerdem stehen dir diese Löckchen gar nicht!

DIE HYÄNE: Kümmer' dich um deinen eigenen Kram, oder soll ich über dein Parfüm reden?

DER KOJOTE: Ich trage nie Parfüm.

- DIE HYÄNE: Eben! Das solltest du aber.
- DER WOLF: Ist der Schakal nicht mitgekommen?
- DIE HYÄNE: Der ist zu misstrauisch, du kennst ihn doch.
- DER KOJOTE: Normal sollten wir uns vor der Eröffnungsrunde nicht mehr sehen.
- DER WOLF: Ich hab euch nicht umsonst bestellt, ich hab meine Gründe.
- DIE HYÄNE: Ich wurde mitten in der Nacht geweckt, musste rennen, um irgendwem oder irgendwas zu entkommen... Ich hoffe, du hast gute Gründe.
- DER WOLF: Gute, weniger gute oder schlechte, das hängt vom Blickwinkel ab, Hyäne.
- DIE HYÄNE: Das finde ich jetzt nicht zum Lachen, Wolf. Obwohl ich gut künstlich lachen kann.
- DER WOLF: Es geht um den Bericht, den ich in der Eröffnungssitzung vorlegen soll... Ich habe meine Informanten, die, sagen wir, an der richtigen Stelle sitzen. Sie sprechen über eine Anfechtung, die die Legalität der Zuteilungsverfahren in Frage stellt. Ich habe noch nicht viele Einzelheiten, aber das Gefühl, dass die uns am Zeug flicken wollen. So was wie Klage wegen Vetternwirtschaft oder zumindest unrechtmäßigen Absprachen. Schlimmstenfalls wegen Korruption.
- DIE HYÄNE: Das werden wir abstreiten, damit ist die Sache abgeschlossen. Sie können uns nichts beweisen. Wir berufen uns auf unsere Gutgläubigkeit und deine berühmte Überzeugungskunst. Und wenn du gute Arbeit geleistet hast, glaube ich nicht, dass wir viel riskieren.
- DER WOLF: Es wurde gute Arbeit geleistet.
- DIE HYÄNE: Und ist sie vorzeigbar?

- DER WOLF: Absolut vorzeigbar. Ich habe ein PowerPoint erstellt, mit allen zweideutigen Statistiken und unverständlichen Grafiken, die man so braucht.
- DIE HYÄNE: Und wo ist dann das Problem?
- DER WOLF: In so kurzer Zeit war es, wie ihr mir zugestehen werdet, nicht möglich, alle beteiligten Delegationen anzuhören. Mit einem so knappen Budget, so weiten Wegen und der geringen Begeisterung der isolierten Arten... die Anreise ist teuer, die Arbeit der Ermittler lässt sich nicht beliebig aufstocken....
- DIE HYÄNE: Komm zur Sache!
- DER WOLF: Ich musste, je nach Örtlichkeit, Fehlendes ein wenig ausgleichen.
- DIE HYÄNE: Fehlendes?
- DER WOLF: Jawohl! Dazu musste ich mir was ausdenken! Versetzt euch mal in meine Lage!
- DIE HYÄNE: Darf ich dich drauf hinweisen, dass du genau da sein wolltest, in eben deiner Lage. Wir haben dir nur dabei geholfen, Herr deiner Lage zu sein.
- DER WOLF: Und ich danke euch dafür.
- DER KOJOTE: Deine Dankeschöns werden niemanden davon abhalten, Jauche über uns auszuleeren.
- DIE HYÄNE: Hast du eine Idee, wie wir uns aus der Affäre ziehen können?
- DER WOLF: Noch nicht. Aber ich denk darüber nach.
- DER KOJOTE: Aber diese Klage... haben sie was in der Hand, was sie begründet?
- DER WOLF: Wenn man sich die Sachen genauer ansieht, findet man immer was. Das muss ich dir doch nicht sagen.
- DER KOJOTE: Und kennst du den Strippenzieher?

- DER WOLF: Man spricht vom Fuchs. Das könnte durchaus zutreffen.
- DER KOJOTE: Gehört er nicht ein wenig zu deiner Familie?
- DER WOLF: Ein entfernter Cousin.
- DER KOJOTE: Man kann sich vielleicht arrangieren?
- DER WOLF: Unmöglich! Der ist viel zu schlau, um irgendeinem Trick auf den Leim zu gehen. Und übrigens sind wir Totfeinde. Als wir jung waren, hab ich ihn ganz liebevoll du dreckiges kleines Rothaar genannt. Ich glaube mich zu erinnern, dass er das nicht so gut fand.
- DER KOJOTE: Konntest du deine Zunge nicht zähmen?
- DER WOLF: Ich sag's doch. Das war liebevoll gemeint.
- DER KOJOTE: Alles, was ich verstehe, ist dass du uns in einen großen Schlamassel reingezogen hast.
- DER WOLF: Nun! Übertreiben wir's doch nicht gleich. Sie werden rumkreischen wie Fischmöwen, uns wild beschimpfen bis die Federn fliegen, wahrscheinlich werden sie ein wenig bissig und wir müssen uns vor einem Gericht verantworten. Mehr wird's nicht sein... Aber keine Sorge. Ich nehme die ganze Schuld auf mich.
- DER KOJOTE: Wär ja noch schöner. Ich kann dir nur raten, dein PowerPoint zu überarbeiten. Ansonsten kriegst du unsere Zuneigung zu spüren.

Die Eröffnung des Gipfels

Der Elefant, der Präsident der Versammlung, steht am Pult und klopft auf das Mikro, um dem Stimmengewirr Einhalt zu gebieten.

DER ELEFANT: Meine Freunde... Ich bitte euch... Ein wenig Ruhe, bitte... Ruhe oder ich trompete. Achtung: ich werde trompeten. Wehe euren Ohren!

Dröhnendes Trompeten. Plötzlich tritt Stille ein.

DER ELEFANT: Wer sagt's denn, man muss nur höflich bitten... Also, liebe Freunde, würdevolle Vertreter unserer Vielfalt auf Erden, wie im Himmel oder in den Tiefen der Meere...

LAUTE TIEFE

WALROSSSTIMME: Auf den weißen Wassern des Packeises.

DER ELEFANT: Natürlich auch auf dem Packeis.

EINE STIMME MIT

SPANISCHEM AKZENT: Und los cordilleres tambien.

STIMME MIT

SLAWISCHEM AKZENT: In den weiten verschneiten Ebenen des großen Sibiriens.

STIMME MIT

ENGLISCHEM AKZENT: In der Kanalisation of London.

DER ELEFANT: Von überall, ja, liebe Freunde... Von jedwedem Ort auf diesem Planeten, den wir aufgrund unseres Anpassungsgenies besiedelt haben, nachdem wir tausend Evolutionen in unserer Lebensweise und unserer Beziehung zur Umwelt durchgemacht haben.

VERSCHIEDENE

STIMMEN:

Bravo! Ja, Elefant, du hast Recht.
Das Tier ist genial und das Tier ist stark.
Es ist der Herr der Welt und soll es bleiben...
Auf gegen den zweibeinigen Angreifer!

Beifall und Protestbekundungen.

DER ELEFANT: Ruhe, bitte, liebe Freunde...

Aber der Lärm geht weiter, sowohl der Applaus als auch die Pfiffe.

LÄRMEN DER

PROTESTSTIMMEN: Das können wir nicht zulassen...
Sie werden bei uns einfallen
Uns entfremden
Uns einsperren
Uns zur Arbeit zwingen
Diese Kreatur ist eine Bedrohung
Sie bedeutet den Tod unserer Freiheit
Und unseres Wohlstands

Der Elefant trompetet. Plötzliche Stille.

DER ELEFANT: Das wird der Gegenstand unserer Diskussionen sein, meine Freunde, euer Scharfsinn und eure unterschiedlichen Ansichten versprechen einen fruchtbaren Austausch. Aber jetzt muss ich erst mal die Eröffnungsrede beenden.

STIMMEN: Mach weiter, Elefant! Wir werden dich nicht mehr unterbrechen.

DER ELEFANT: Also liebe Freunde, ich sagte...

LÄRMEN D. BEFÜR-
WORTENDEN

STIMMEN: Ja! Sag's! Wir hören dir zu
Elefant, du bist unsere Stimme.
Aus deinen ehrwürdigen Äußerungen spricht die Weisheit.

DER ELEFANT: Ich hatte darauf hingewiesen, wie sehr unsere Vielfalt unserer ureigenen Natur entspricht. Sowohl was die Lebensräume als auch was die Ernährung betrifft: Pflanzenfresser, Fleischfresser, Insektenfresser, Fruchtfresser...

STIMMCHEN: Ja, das sind wir, die Meisen.

DONNERNDE

PROTESTRUFEN: Schscht!
Befolgt die Regeln!
Bei dem Gebrüll versteht man ja sein eigenes Wort nicht mehr.

DER ELEFANT: Pelztiere, Federtiere, Schuppentiere, Schnauz-, Krallen-,
Höckertiere, Tiere mit Zebrastrifen, Schalen, Schildern,
Panzen, Stoßzähnen, Mähnen... Wir sind alle so unterschiedlich,
von der schwächlichen Spitzmaus bis hin zum runden
Hippopotamus...

DER HIPPOPOTAMUS: Sprich für dich, Elefant! Im Vergleich zu dir, alter Kumpel, kann
ich nicht ganz mithalten.

DER ELEFANT: Du hast Recht, alter Freund, ich weiß wohl, dass ich leicht
übergewichtig bin. Aber wenn mich nicht alles täuscht, sind wir
nicht zu so vornehmer Runde zusammengekommen, um über
unsere vielversprechenden Figuren zu streiten. Wir werden also
davon absehen, uns mit einer zierlichen Schwalbe zu
vergleichen.

Lacher in der Versammlung.

DER ELEFANT: Ich sprach über unsere Unterschiede, nicht über Uneinigkeiten,
und wollte damit nur den Verdienst und die Entschlossenheit
eines jeden von uns begrüßen, dem gesamten Tierreich dafür
danken, dass alle unserer Einladung gefolgt sind, um am ersten
großen Gipfeltreffen in der Geschichte der Tiere teilzunehmen,
welches ich hiermit offiziell für eröffnet erkläre.

Starker Applaus.

Die Schildkröte und das Gürteltier erscheinen an der Tür.

DER ELEFANT: Tretet ein, liebe Freunde!

DAS GÜRTELTIER: Hat's schon begonnen?

DER ELEFANT: Wir haben nur noch auf euch gewartet...

Erster Zwischenfall

Der Wolf befindet sich vor einem weißen Bildschirm und ist im Begriff, den Bericht mit seinem Laptop zu projizieren. Der Titel: „Vorbericht und Vorberatungen mit den betroffenen Gruppen“.

DER WOLF: Bevor wir euch den ersten Bericht vorstellen, möchte ich daran erinnern, dass dieser uns Wölfen und niemand anderem von der besonderen außerparlamentarischen Delegation für Migration und vertretbare Grenzen für das Zusammenleben innerhalb natürlicher Räume anvertraut wurde...

DER FUCHS: Hör auf, uns einen Bären aufzubinden! Wir wissen sehr genau, wie du zu deinem Exklusivvertrag gekommen bist. An deiner Stelle würde ich vor dieser Versammlung nicht damit angeben.

DER WOLF: In jeder Hinsicht auf legale Weise! Die Kommission hat die Ernsthaftigkeit unserer Expertise und die Glaubwürdigkeit unserer Preise anerkannt.

DER FUCHS: Und welche Machenschaften stecken dahinter, Wolf? Wer wurde geschmiert, damit du den Auftrag bekommst? Welcher deiner respektablen Berater hat sich dabei die Wampe vollgeschlagen? Dein werter Kumpel, der Kojote, oder dieses hasserfüllte Luder von einer Hyäne?

DER KOJOTE: Das ist beleidigend, unwürdig...

DIE HYÄNE: Lächerlich, ich lach lieber drüber...

DER WOLF: Ich werde mich nicht dazu herablassen, weiter auf deine wirklich deplatzierten Anschuldigungen einzugehen. Unsere Berater haben innerhalb der Vielfalt des Tierreichs ausgezeichnete Arbeit geleistet. Ich meine sowohl unter den Mächtigen, Sichtbaren und Einflussreichen, als auch unter den Unscheinbarsten und Unbedeutendsten unter uns. Mir fällt da ein Abtauchen in die Unterwelt der Höhlenfledermäuse ein, oder die wahrhaft tibetische Expedition, um die Lamas im Himalaya zu befragen.

DER FUCHS: So ein Quatsch! Da bist du nie hingegangen. Und zu deiner Information, im ganzen Himalaya gibt es kein einziges Lama. Genauso wie's am Nil kein Krokodil gibt!

DER WOLF: Es gibt welche, sie sind selten, aber es gibt sie, das kannst du mir glauben.

DER FUCHS: Dann schau mal in deinem Artenbuch nach. Nepal, Tibet, Bhutan... da steht kein einziges Lama in den Gelben Seiten.

DER WOLF: Die reinste Verleumdung, die reinste Böswilligkeit! Unsere erhabene Versammlung wird die erfundenen Angaben dieses Störenfrieds geflissentlich ignorieren.

Verkrampftes Lachen der Hyäne.

DER FUCHS: Du verteidigst dich ziemlich schlecht, Wolf. Und das Gekläff deiner Komplizin macht nicht den besten Eindruck, es überzeugt uns noch weniger von deiner Aufrichtigkeit.

DIE HYÄNE: Du kläffst, Fuchs. Ich feixe lieber. Ich feix' und fall fast um vor Lachen. Ohne dass ich mich schäme, ich bin die Hyäne.

DER FUCHS: Wer zuletzt feixt, feixt am besten.

DIE HYÄNE: Suchst du Zoff oder was?

DER FUCHS: Hier? In dieser Versammlung der Eintracht der Tiere? Wo denkst du hin?

DER WOLF: Die Reihe ist nun an mir und ich möchte euch zeigen...

DER FUCHS: Was willst du zeigen, Wolf? Dein gefälschtes PowerPoint mit ganzen Seiten, die du aus Wikipedia raubkopiert hast?

DER WOLF: Da ist keine einzige Zeile...

DER FUCHS: Von dir, das steht fest.

DER WOLF: Wir haben Untersuchungen durchgeführt. Fragt nur den Schakal!

DER FUCHS: Niemandem ist unbekannt, dass der Schakal zu den käuflichsten Experten gehört.

DER SCHAKAL: Willst du mich beleidigen, Rothaar?

DER FUCHS: Du bist ein Aasgeier. Das ist stadtbekannt... wie deine Freundin, die Hyäne! Und wie dieser Drückeberger von einem Kojoten.

DER SCHAKAL: Jetzt reicht's mir. Eines Tages wirst du deine Unterstellungen zu verantworten haben.

Er steht auf und geht.

DER KOJOTE: Du wirst von mir hören, Fuchs. So wahr ich Kojote heiße wirst von mir hören.

Er geht und ahmt dabei die Geste eines Gewehrschusses nach.

DIE HYÄNE: So niederträchtige Beleidigungen reichen mir nicht an die Afterklaue.

Sie geht mit einem letzten gekünstelten Auflachen.

DER WOLF: Ich protestiere in aller Form...

DER FUCHS: Du scheinst in Bedrängnis zu geraten, Wolf.

DER WOLF: Überhaupt gar nicht. Ich bin ein Wolf.

DER FUCHS: Wo sind deine langen weißen Haifischzähne geblieben?

DER WOLF: So eine Gemeinheit! Schändlich!

DER FUCHS: Korruption, unerlaubte Einflussnahme!

DER WOLF: Lüge! Verleumdung...

DER FUCHS: Die Beweise liegen auf dem Schreibtisch des Richters. Du hast sie zu verantworten... Gorillas, nehmt ihn fest.

Die Gorillas führen den energisch protestierenden Wolf mit Waffengewalt ab.

DER WOLF: Ich werd' dich umlegen, Fuchs, und meine Wölfin wird deinen Pelz um den Hals tragen.

Datenverarbeitung

Im Presseraum, vor der Bar, unterbreitet das Seidenäffchen der Giraffe Fragen, die es umtreiben.

DAS SEIDENÄFFCHEN: Was hältst du von der ersten Runde, von deiner hohen Warte aus? Das war doch ganz schön angespannt. Diese schmutzige Korruptionsgeschichte, die gleich am ersten Tag auffliegt? Da muss man sich wirklich fragen...

DIE GIRAFFE: Mmmom

DAS SEIDENÄFFCHEN: Die Wellensittiche vom Channel Jungle scheinen sicher zu sein, dass es sich um einen nebensächlichen Zwischenfall handelt, der natürlich bedauerlich ist, aber ohne weitere Auswirkung auf einen geordneten Ablauf der Debatten. Ich will's ihnen gerne glauben, aber wenn ich darüber nachdenke, scheint es mir doch unwahrscheinlich, dass ein so unabhängiges Tier wie der Wolf mit dem zweibeinigen Angreifer angebandelt hat. Und vor allem zu welchem Zweck? Wer hätte was davon? Wenn nicht der Betroffene?

DIE GIRAFFE: Der Wolf?

DAS SEIDENÄFFCHEN: Nein! Ich denke da eher an das aufrechte Tier.

DIE GIRAFFE: Dieser eingebildete Zwerg!

DAS SEIDENÄFFCHEN: Der ist mickrig, da hast du Recht, und krass unangepasst. Er kann nicht rennen, nicht fliegen, sich nicht in der Vegetation tarnen, aber der ist doppelt und dreifach listig, und als geschickter Politiker wusste er sich eine wichtige Fraktion der Pflanzenfressergruppe gefällig zu machen. Man sagt, dass sie wiederholt Kontakt zueinander aufgenommen haben. Und einen Nichtangriffspakt geschlossen haben.

DIE GIRAFFE: Du solltest nicht zu viele *fake news* hören, das ist Desinformation, inszeniert von den Quasselstrippen der Wellensittiche. Die sind zu allem fähig, wenn's um die Wurst geht.

DAS SEIDENÄFFCHEN: Ich weiß... Aber man muss doch zugeben...

DIE GIRAFFE: Hör auf, dir das Hirn zu martern, lad mich eher auf ein *glass* ein, ich gieß mir allzu gern einen auf die Lampe.

Entgegenkommen der Partei der Raubkatzen

Die Leopardin steht am Rednerpult, um die Argumente der Raubkatzenpartei vorzubringen.

DIE LEOPARDIN: Liebe Freunde. Es gibt Umstände, unter denen wir unsere natürlichen Divergenzen mal vergessen sollten. Sicher, in vielen existentiellen Angelegenheiten kämpfen wir gegeneinander, es gibt Konflikte, die manchmal, sagen wir, bedauerliche Taten zur Folge haben. Die Partei der Raubkatzen stellt sich hier dem ganzen Ausmaß der Dramen, für die sie verantwortlich ist. Aber selbst wenn sie nun anderen Teilnehmern entgegenkommen will, kann sie nicht auf die Erbeutungsjagden verzichten, die zutiefst in ihren Genen verankert sind. Wir möchten hier bei unseren Kollegen, den Pflanzenfressern, Abbitte leisten. Wir jagen euch, wir töten euch, wir verschlingen euch, das ist eine Tatsache. Aber wir tun es ohne Hass, ohne Wut, ohne Verachtung. Ich würde sogar sagen, wir tun es mit Liebe.

DAS GNU: Liebe zu frischem Fleisch, jawohl! Haltet ihr uns für Rindviecher? Was hinter eurem Entgegenkommen steckt, wissen wir sehr wohl.

DIE LEOPARDIN: Wir kommen ohne Waffen, mit friedlichen Tatzen, Gnu! Heute bleiben unsere Krallen drin. Sie bleiben bis zum Ende des Waffenstillstands im Schaft, wir haben uns verbindlich dazu verpflichtet. Danach geht unser Krieg wieder los, denn das ist das unerbittliche Gesetz des Dschungels und niemand kann sich ihm entziehen. Aber heute bedroht ein anderer, viel

hinterhältigerer, viel aggressiverer Feind eure Herden. Diese neue Kreatur läuft auf zwei Pfoten und verdient den süßen Namen des Tieres nicht...

- DAS GNU: Ich denk, ich hör nicht gut. Ihr, die Raubkatzenpartei, ihr, die Hartgesottenen aus dem Busch, lasst euch von dieser mageren Teufelsbrut ohne Hörner und Reißzähne beeindrucken? Ohne alles, was einen Krieger ausmacht?
- DIE LEOPARDIN: Die haben andere Waffen, Gnu. Viel furchtbarere Waffen, wie Grausamkeit, Organisationsfähigkeit...
- DAS GNU: Sie sind nicht so zahlreich, als dass sie uns erschrecken könnten.
- DIE LEOPARDIN: Noch nicht, da sind wir uns einig. Aber sie werden es bald sein. Sie werden bei uns einfallen und uns alle unsere Nischen wegnehmen. Wir werden sie überall treffen, sie werden Jäger, Fischer, Sammler, Sklavenhändler, Tierbändiger. Sie besetzen unser Grasland, unsere Gebiete schrumpfen zu Reservaten und sie zwingen die schwächsten, die gefügigsten von uns dazu, für sie zu arbeiten...
- DAS GNU: Science-Fiction! Wir Gnus werden ihnen den Hintern versohlen.
- DIE LEOPARDIN: So einfach ist das nicht! Aus dir wird noch ein Gnu-Braten, oder du landest gar bei Mac Donalds, wenn du deinen Gegner unterschätzt.

König ohne Krone

Aus dem Versammlungsraum spricht der Löwe, ein entthronter König in Lumpen.

DER LÖWE: Vor dieser ehrwürdigen Versammlung möchte ich mein bescheidenes Zeugnis ablegen, um jede und jeden vor der Bedrohung zu warnen, die der Angreifer darstellt. Früher war ich König, der König der Savanne. Geachtet, gefürchtet regierte ich friedlich im Schatten des Affenbrotbaums und niemand hat sich über meine Herrschaft beklagt. Und dann haben diese zweibeinigen Geschöpfe angefangen, sich an den äußersten Grenzen meines Reichs herumzutreiben, sie kamen aus den großen Wäldern, wo sie in den Bäumen gefuttert hatten, damals begnügten sie sich noch damit, Früchte zu vertilgen oder ein paar Kellerasseln zu verdrücken. Ich war so unvorsichtig, sie nicht zu vertreiben... Und das ist dabei rausgekommen! Die Zweibeiner haben mir mein Reich entrissen, mich rücksichtslos ohne mit der Wimper zu zucken vom Thron verjagt... Sie haben meine Löwinnen misshandelt, meine allerliebsten Löwenkinder eingefangen und mitgenommen, um sie in Käfigen auszustellen. Ich selbst verdanke meine Rettung nur der Flucht und der Einsamkeit. Einzig und allein die Wut hält mich am Leben... Aber oftmals, wenn ich nachts voller Scham auf meinem Felsen stehe, habe ich, ehrlich gesagt, große Lust mich ins Leere zu stürzen.

Die Entrüstungsbekundungen während der Geschichte des Löwen finden ihren Abschluss in einem singenden Chor.

DER CHOR Armer König, Haupt ohne Krone
Wehklagst um dein verlorenes Reich
Die Löwinnen in ferner Zone
Dein Brüllen ertönt nun tränenreich
Du, ungebändigt und geachtet
Bist gebrochen und willst ermatten
Ach traurig bist du, so entmachtet
Bist nur noch dein eigener Schatten.

Der Wolf und das Lamm

Treffen abseits des Gipfels, in einem geheimen Schafstall. Der Chef der Delegation der Lämmer empfängt den Wolf.

DAS LAMM: Wenn's dir nichts ausmacht, Wolf, dann bitte ich meine Schäferhunde jetzt, dich zu durchsuchen.

DER WOLF: Du hast also kein Vertrauen zu mir?

DAS SCHAF: Warum sollte ich dir vertrauen? Mach dir nichts vor! Wir wissen beide, dass der Wolf und das Lamm nicht die besten Freunde der Welt sind und es auch niemals sein werden.

DER WOLF: Warum denn nicht? Die Welt hat sich verändert...

DAS LAMM: Entweder du akzeptierst, durchsucht zu werden, oder du verzichtest auf unser Treffen.

DER WOLF: Ich akzeptiere, aber ich warne dich, deine Bastarde sollen nicht versuchen, mich zu kitzeln.

Der Wolf hebt die Arme und lässt sich am Körper durchsuchen.

DER SCHÄFERHUND: Ist OK! Der ist clean.

DAS LAMM: Wunderbar! Du kannst dich setzen.

DER WOLF: Ich bleib lieber auf meinen vier Beinen stehen.

DAS LAMM: Wie's beliebt. Du wolltest mich treffen. Was willst du von uns? Ich bin ganz Ohr!

DER WOLF: Ihr braucht mich...

DAS LAMM: Wie kommst du auf diesen Gedanken?

DER WOLF: Ihr habt mit den Rindern und anderen Pflanzenfressern verhandelt, denn ihr wollt versuchen, die Endentscheidung mit einer großorganisierten Demonstration zu beeinflussen.

- DAS LAMM: Das ist für niemanden ein Geheimnis. Wir sind mit der imperialistischen Vision der Raubkatzen nicht einverstanden und der Meinung, dass alle Arten, dazu gehört auch das aufrechte Tier, ihren Platz auf diesem Planeten haben. Wir haben von Zusammenstößen, die nur den Interessen der Raubkatzen dienen, nichts zu erhoffen.
- DER WOLF: Und genau da könntet ihr meine Dienste gebrauchen.
- DAS LAMM: Das musst du mir erklären! Versteh ich nicht ganz...
- DER WOLF: Ich biete euch an, dass meine Meute eure Machtdemonstration als Ordnungsdienst begleitet.
- DAS LAMM: Und warum würdest du das tun? In unseren Augen unterscheidet dich nichts vom Klan der Raubtiere.
- DER WOLF: Mich? Ich bin sanft wie ein Lamm.
- DAS LAMM: Ach ja! Du kannst uns ruhig für dumme Gänse halten! Soll ich meine Frage wiederholen? Warum würdest du uns helfen? Anders ausgedrückt, zu welchem Preis?
- DER WOLF: Dem Preis der Rache! Zu keinem andern! Sie haben mich beschmutzt und erniedrigt. Sie verhöhnen mich und werden mich vor Gericht stellen. Und ich muss gestehen, dass ich eine gewisse Sympathie für das aufrechte Tier habe, weil wir uns tatsächlich ähnlich sind... Wir sind einsame Krieger und beide nicht sehr beliebt im Weltreich der Tiere.
- DAS LAMM: Da kann ich wirklich nur noch müde blöken.
- DER WOLF: Ich will offen und ehrlich zu dir sein. Das wird mich nicht davon abhalten, ab und an ein kleines unvorsichtiges Zicklein anzubeißen, das sich in unseren tiefen Wäldern verirrt, weil es mal starke Gefühle erleben wollte. Das liegt in meiner Natur, dafür kann ich nichts. Aber ich verlange nichts anderes. Da kannst du mir vertrauen.
- DAS LAMM: Da hab ich meine Zweifel.

- DER WOLF: Steht es dir wirklich frei? Du bildest dir wohl ein, dass deine Möpfe den Bären und Gorillas lange Widerstand leisten können?
- DAS LAMM: Unsere Strategie beinhaltet, alles zu tun um Zusammenstöße zu vermeiden.
- DER WOLF: Und eben deswegen braucht ihr uns. Mit Verlaub, in Sachen Abschreckung können deine Schafe nicht mithalten.
- DAS LAMM: Ich versprech' dir, ich werd' darüber nachdenken...

Der Betrüger

In der Halle eines Luxushotels empfängt der Löwe, elegant gekleidet, die Leopardin.

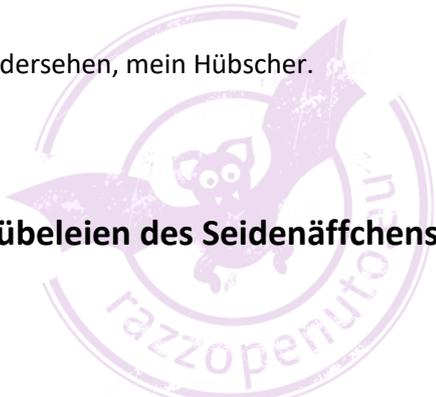
- DER LÖWE: Guten Tag, meine Hübsche, ich habe Sie erwartet... Danke, dass Sie sich hierher bemüht haben. Darf ich Ihnen etwas zu trinken anbieten?
- DIE LEOPARDIN: Nein danke! Ich bin nur gekommen, um Ihre Gage zu bezahlen. Wie vereinbart, in bar. Möchten Sie nachzählen?
- DER LÖWE: Völlig unnötig, ich vertraue Ihnen. Unter uns gesagt, ich finde diese Geldangelegenheiten ganz schön lästig. Aber man muss schließlich von etwas leben, nicht wahr? Man übt diesen Beruf ja nicht nur aus, um berühmt zu werden. Beides ist ungeheuer wichtig, Geld wie Ruhm. Und natürlich die Kunst! Die Kunst steht über allem. Sie ist unser Antrieb, unsere Droge, unser Grund, auf Erden und auf glitzernden Bildschirmen zu sein.

Dennoch nimmt er den Briefumschlag und wägt ihn in der Hand.

- DER LÖWE: Und Sie möchten wirklich nichts trinken? Nicht wenigstens einen Kaffee? Um auf unsere Zusammenarbeit anzustoßen.
- DIE LEOPARDIN: Tut mir Leid. Ich muss gleich gehen. Wir haben heute Morgen eine wichtige Gruppenbesprechung...

- DER LÖWE: Können wir nicht fünf Minuten reden? Ich habe noch ein bisschen Zeit, bevor ich ins Flugzeug steige, und wie alle Künstler brauche ich Feedback... Etwas sagt mir, dass mein bescheidener Beitrag seine kleine Wirkung gezeigt hat. Ich habe gespürt, wie das Publikum bei jedem Satz mitging. Ich hatte es in der Hand, hab's dahin geführt, wo ich es haben wollte. Das war für mich umso erhebender und ungewöhnlicher, als ich eher Erobererrollen spiele: Krieger, Leader, unwiderstehliche Verführer... So gut wie nie Loser. Mein Agent rät mir übrigens davon ab. Verlierer zu spielen erschwert die Karriere. Setzen Sie sich doch, meine Hübsche! Machen Sie sich's in diesem wunderschönen Sessel bequem. Der streckt Ihnen förmlich die Hände entgegen.
- DIE LEOPARDIN: Ich bleib lieber stehen. Und ich bin nicht Ihre Hübsche.
- DER LÖWE: Berufskrankheit. Ich bitte Sie um Verzeihung. Aber Sie haben mir nichts gesagt Ich meine zu meinem Beitrag. Ich hoffe, Sie und Ihre Freunde waren zufrieden.
- DIE LEOPARDIN: Zufrieden, ja. Wir danken Ihnen. Ich glaube, er hat sein Ziel erreicht. Es war jedoch verabredet, dass Sie sich an den Text halten. Ihre Improvisation am Ende...
- DER LÖWE: Aber die Improvisation, meine Verehrteste, ist die Quintessenz unserer Kunst, die Signatur der großen Schauspieler.
- DIE LEOPARDIN: Ich bin auch nicht Ihre Verehrteste. Sowenig wie Sie ein großer Schauspieler sind. Und was Ihre Signatur betrifft, da sind Sie ganz knapp an schlechtem Melodram vorbeigeschrammt. Diese Selbstmordgeschichte, das war ja nun wirklich weit hergeholt! Soviel haben wir gar nicht verlangt.
- DER LÖWE: Worüber beschweren Sie sich? Ihr Text war ein wenig schwach, um nicht zu sagen armselig: keine dramatische Progression, kein einziges Bonmot für die Würze oder um dem Publikum zu schmeicheln. Ich habe ihn aufgebessert und mein ganzes Talent dran gesetzt, ihn bestmöglich rüberzubringen. Sie sollten mir dankbar sein. Eines hätte ich vielleicht nicht... Aber mein Künstlergewissen...

- DIE LEOPARDIN: Wir kaufen nicht Ihr Gewissen. Sondern eine genau ausgeführte Arbeit, die wir gebührend bezahlen.
- DER LÖWE: Und ich habe den Vertrag eingehalten. Das heißt, wir sind quitt.
- DIE LEOPARDIN: Wir sind quitt und ich muss weg.
- DER LÖWE: Ihre Besprechung ruft, natürlich!
- DIE LEOPARDIN: Jeder hat seine Prioritäten.
- DER LÖWE: Genau! Ich muss übrigens auch gehen. Ich nehme ein Flugzeug nach Hollywood, wo man mir die Hauptrolle in einer hervorragenden Produktion anbietet. Und etwas sagt mir, das wird ein Knüller. Der König der Löwen. Sie werden davon hören... Wiedersehen, meine Hübsche.
- DIE LEOPARDIN: Wiedersehen, mein Hübscher.



Grübeleien des Seidenäffchens

Im Presseraum.

- DAS SEIDENÄFFCHEN: Ich versteh nicht ganz, warum die Pflanzenfresser die Absicht haben zu demonstrieren. Welches Interesse verfolgen sie dabei? Glaubst du, dass der Zweibeiner sich mit ihnen verbündet hat? Was steht in ihrer Abmachung? Natürlich ist es klar, dass er allen Grund dazu hat, die Partei der Pazifisten auf seine Seite zu ziehen, also diejenigen, die eine Verständigung befürworten, weil sie nicht bewaffnet sind und wenig von Zusammenstößen halten... Aber nichts beweist, dass der Zweibeiner kriegerische Absichten hat, selbst wenn's offenkundig ist, dass er einen guten Braten nicht verschmähen würde. Die Frage ist nun, ob er mit den Raubtieren in Konkurrenz tritt und ob er es wagt, ihnen ins Gehege zu kommen. Denn das ist des Pudels Kern: die feste Absicht der Fleischfresser, ihr Monopol auf Schaffleisch zu behalten. Oder? Was meinst du?

- DIE GIRAFFE: Ich denke, du solltest die Hauptbetroffenen befragen. Ich kann nicht an ihrer Stelle antworten.
- DAS SEIDENÄFFCHEN: Sprichst du jetzt von den Schafen, den Raubtieren oder dem Zweibeiner?
- DIE GIRAFFE: Ich habe nur einen guten Rat für dich, mein kleiner Freund. Wenn dir das alles so ins Oberstübchen steigt, tu deine Journalistenarbeit, statt mit einer trunksüchtigen Giraffe am Tresen zu hocken.

Nachrichten von der Demonstration

In der Sicherheitskommandozentrale sind Gorilla und Bär in hellster Aufregung.

- DER GORILLA: Das Gebäude ist unter Kontrolle. Ich habe meine Gorillas an jeden Durchgang gestellt und sie überwachen sowohl die Eingänge als auch die Ausgänge, aber die Menge der Demonstrierenden schreitet weiter in Richtung Parlament. Sie haben in der Avenue der Evolution Barrikaden aufgestellt.
- DER BÄR: Wie viele sind's? Hundert? Allerhöchstens zweihundert. Wer kann sich noch für so eine Sache einsetzen? Außer diesen behaarten Schreihälsen von der Bewegung Geteilter Planet oder dem Verband zum Schutz nicht herkömmlicher Arten?
- DER GORILLA: So über die Schnauze gepeilt würd ich sagen, es sind schon mehrere Tausend. Alle möglichen Tiere, die sonst nicht besonders rachsüchtig sind und die die neue Kreatur abwerben und für sich gewinnen konnte.
- DER BÄR: Können Sie mir eine Bestandsaufnahme liefern?
- GORILLA: *(skeptisch)* Eine Bestandsaufnahme?
- DER BÄR: Einen Report! Ich spreche doch gorillamäßig...

DER GORILLA: Zunächst viele Schafe. Sie stehen zusammen, in Reih und Glied, gut organisiert hinter den Schafböcken an der Spitze. Die melden sich lautstark.

DER BÄR: Dummköpfe von Schafen! Diese Blöker lassen sich vom erstbesten Stutzer an die Wolle gehen... Wenn die sich nicht wegscheren, werden unsere Frauen uns mit Vergnügen Schals für die langen Winterschlafmonate stricken.

DER GORILLA: Es gibt auch ein paar Rinder. Zwei junge Stiere sind dabei, die hüpfen so aufgeregt herum wie Flöhe, die rot sehen.

DER BÄR: Daran soll's nicht liegen! Die machen wir so folgsam wie Ochsen. Sie verstehen, was ich meine? ...

Der Gorilla erblasst.

DER BÄR: Nichts für ungut! Machen Sie weiter!

DER GORILLA: Fuchsteufelswilde Pferde. Vor allem eine hochbeinige, ausgemergelte Stute und ein altes, dickbäuchiges Maultier...

DER BÄR: Rosinante, die Pasionaria der Nordsee. Die leidet, wie allgemein bekannt, unter Verfolgungswahn und meint, in revolutionärem Auftrag zu handeln.

DER GORILLA: Eine Dromedar-Karawane und wutschnaubende Yaks. Mehrere Würfe wohlgenährter Säue. Eine ganze Schar jagender Katzen und nicht allzu ängstlicher Mäuse. Ein verirrter Großer Ameisenbär, da fragt man sich, was der hier eigentlich zu suchen hat. Und am Schluss eine Meute Hunde, die von Wölfen begleitet werden. Manche sind wahre Kolosse. Die schließen den Zug, treiben die anderen Viecher vor sich her und hindern sie daran, kehrt zu machen...

DER BÄR: Verräter! Kollaborateure! Die werden uns mit Sicherheit zu schaffen machen. Wir müssen mögliche Ausschreitungen ins Auge fassen... Ich werde meine Grizzlys bitten, sich hinter einem Schwadron Rhinozeros für Zusammenstöße bereitzuhalten. Und ich werde Ihre Paviane ans hintere Ende des Zuges schicken. Sie bekommen die Aufgabe, sich unter die Demonstranten zu

mischen und Chaos anzurichten, indem sie ein paar Akazien runterbrechen und Kokosnüsse auf die Ordnungshüter werfen... Hoffen wir mal, dass das funktioniert...

DER GORILLA: Wenn wir angreifen, ist nicht zu befürchten, dass die Schafe in der ersten Reihe...

DER BÄR: Die könnten durchaus am Spieß landen, da geb' ich Ihnen Recht... Aber was können wir dafür, Gorilla? Es gibt kein Omelett, ohne Eier zu zerschlagen.

Kurznachricht

Auf dem Bildschirm erscheint eine charmante, stark geschminkte Maus. Sie wird so eingefangen, dass man im Hintergrund brennende Mülleimer und andere Schäden in der Stadt sieht.

DIE MAUS: Wir bitten zu entschuldigen, dass wir Ihr Unterhaltungsprogramm unterbrechen, aber hier in Serengeti, wo gerade das große Weltgipfeltreffen der Tiere stattfindet, hat eine von der pazifistischen Partei der Pflanzenfresser organisierte Demonstration zu erheblichen Ausschreitungen geführt, welche einen handfesten Einsatz der Polizei erforderten. Es heißt, dass diese Zwischenfälle von einer Wolfsmeute ausgelöst worden sind, die sich unter die Demonstranten gemischt hat. Es gibt zahllose Verletzte und Verhaftete. Und es besteht kein Zweifel daran, dass es katastrophale Folgen für die Vorschläge der Pflanzenfresserpartei haben wird.

Passantenbefragung

Das Seidenäffchen hält Passanten sein Mikro hin und versucht unbeholfen, sie anzuhalten, aber alle haben es sehr eilig.

DAS SEIDENÄFFCHEN: Gepard, darf ich dir ein paar Fragen stellen?

DER GEPARD: Tut mir Leid, Jungchen, ich hab's eilig. Hab einen dringenden Botengang zu erledigen.

SEIDENÄFFCHEN: Vogel Strauß, Entschuldigung, dürfte ich dir ein paar Fragen...?

VOGEL STRAUSS: Ich rede nie mit Journalisten. Die verderben mir mit ihren dämlichen Fragen die Locken in den Federn.

DAS SEIDENÄFFCHEN: Hase, bitte...

DER HASE: Keine Zeit, Seidenäffchen! Keine Zeit! Ich habe lange drüber nachgedacht, wie sinnvoll es ist, keine Kapriolen zu schlagen und sich rechtzeitig aufzumachen.

Das Seidenäffchen ist verärgert und enttäuscht und scheint das Feld räumen zu wollen, als die Schildkröte und das Gürteltier erscheinen, die viel langsamer voranschreiten.

DAS SEIDENÄFFCHEN: Hallo, ich will euch nicht unnütz aufhalten, aber wäre es möglich, euch ein paar Fragen zu stellen? Das dauert nicht lange...

DIE SCHILDKRÖTE: Aber gerne, Seidenäffchen...

DAS GÜRTELTIER: Die Kantine....

DIE SCHILDKRÖTE: Ja doch, die Kantine. Sie ist nicht mehr weit, guck mal! Zweihundert Meter allerhöchstens. Kaum eine Gehstunde entfernt.

DAS GÜRTELTIER: Ich muss dich drauf hinweisen, dass sie um vierzehn Uhr schließt.

DIE SCHILDKRÖTE: Stress dich doch nicht so, wir kommen schon rechtzeitig! Man kann diesem jungen Seidenäffchen doch keinen kleinen Gefallen abschlagen. Und ich mag gerne auf Sendung gehen. Du nicht?

- DAS GÜRTELTIER: Das ist nicht das Fernsehen.
- DIE SCHILDKRÖTE: Was macht das schon? Wir sind ganz Ohr, Seidenäffchen.
- DAS SEIDENÄFFCHEN: Danke, ja! Ich hätte gern, dass ihr euch zunächst mal vorstellt... Beide und die Delegation, die ihr vertretet.
- DIE SCHILDKRÖTE: Mein Kamerad, das Gürteltier, und ich, die Schildkröte, sind die Vertreter der äquatorialen Delegation der langsamen und gepanzerten Tiere. Dazu gehört auch das Fingertier, aber das wollte keine Reise unternehmen.
- DAS SEIDENÄFFCHEN: Schön... Nun möchte ich euch um eure Meinung zum zweibeinigen Tier und seiner vermeintlichen Gefährlichkeit bitten...
- DIE SCHILDKRÖTE: Diese Frage habe ich erwartet. Um ehrlich zu sein, habe ich für meinen Teil noch nichts mit diesem berühmten Zweibeiner zu tun getan, von dem das ganze Tierreich spricht. Auf unseren Inseln ist er noch nicht erschienen und ich kann mir gar nicht vorstellen, wie er aussieht. Und dennoch fürchte ich, dass er an einem fernen Tag auf den Gedanken kommt, unsere schönen Sandstrände heimzusuchen und sich bei uns in der Sonne zu aalen oder im Schatten unserer Kokospalmen zu entspannen. Ich weiß, dass diese Befürchtung auf nichts Konkretem beruht und ich bin mir bewusst, wie viel Egoismus hinter meinen Vorbehalten steckt... Aber ich muss auch an die Ruhe meiner gerade geschlüpften Urururschildkrötenenkel denken...
- DAS GÜRTELTIER: OK! Jetzt gehen wir aber, bevor du ihm dein ganzes Leben erzählst...
- DIE SCHILDKRÖTE: Du bist eifersüchtig!
- DAS GÜRTELTIER: Ich! Überhaupt nicht! Aber ich kann dir verraten, dass es in meiner Kantine Brokkoli gibt.
- DIE SCHILDKRÖTE: Tut mir Leid, Seidenäffchen! Brokkoli lassen nicht auf sich warten.
- DAS SEIDENÄFFCHEN: Verstehe. Vielen Dank! Ich hatte sowieso keine Frage mehr.

Der Experte

Vor laufender Kamera sitzt die stark geschminkte Maus bequem auf einem Sofa und empfängt den Experten Orang-Utan.

DIE MAUS: (für die Kamera) Guten Abend... Sie haben die bedrückenden Bilder der schrecklichen Zwischenfälle während der Demonstration der Partei der Pflanzenfresser sicher schon gesehen. Sie haben zu zahlreichen Verhaftungen und Eilverfahren geführt, unter anderen auch des Leaders der Wölfe, der unter Verdacht steht, diese Ausschreitungen absichtlich ausgelöst zu haben. Wir werden darauf zurückkommen. Zunächst schlage ich Ihnen vor, ein paar Erläuterungen zu den Ursachen und Zielen des berühmten großen Gipfels der Tierglobalisierung anzuhören, der, wie Sie wissen, im Augenblick Tausend für die Vielfalt des Tierreichs repräsentative Delegationen zusammenführt. Und dafür habe ich einen weltweit geachteten Experten eingeladen. Guten Abend, Herr Professor.

DER ORANG-UTAN: Guten Abend.

DIE MAUS: Und vielen Dank, dass Sie unsere Einladung angenommen haben.

DER ORANG-UTAN: Nicht zu danken, die Ehre ist ganz meinerseits.

DIE MAUS: Es sei angemerkt, dass Sie der unangefochtene Spezialist dieser seltsamen zweibeinigen Kreatur sind, deren beunruhigende Ausbreitung für das Abhalten dieses außergewöhnlichen Gipfels verantwortlich ist. Können Sie ein paar Worte dazu sagen? Wie sieht sie aus?

DER ORANG-UTAN: Sagen wir, es ist eine ziemlich besondere Art, sehr hässlich, mittlerer Größe, wie wir, die Orang-Utans, sie hat aber wesentlich weniger Muskeln und vor allem keine Haare.

DIE MAUS: Wie schrecklich!

DER ORANG-UTAN: Es bleiben ihr ein paar Büschel Haare auf dem oberen Schädel, und, das wird Sie amüsieren, um die Genitalien herum!

Einvernehmliches Lachen.

DER ORANG-UTAN: Ansonsten geht sie aufrecht, was an sich nichts wirklich Besonderes ist, was sie aber von anderen Vierhändern unterscheidet. Sie hat sich sogar das seltsame Taxon Mensch zugeschrieben.

DIE MAUS: Weil sie eine Sprache benützt?

DER ORANG-UTAN: Na ja, eine Sprache, übertreiben wir's mal nicht! Sagen wir eher einen Kauderwelsch, und manchmal, bei seltenen Gelegenheiten und aufgrund von noch völlig unbekanntem Notwendigkeiten, kann es vorkommen, dass sie etwas formuliert, das wie ein Entwurf einer Rede klingt. Niemand weiß warum. Vielleicht ist es Nachahmung? Und auch ihre Entstehung bleibt noch im Unklaren. Manche meiner Kollegen sind der Ansicht, dass die Art mit einem frühen Vorfahren der Gorillas und Schimpansen verwandt ist, der degeneriert sein könnte, als er von den Bäumen der Urwälder stieg. Ich meinerseits halte diese Hypothese für vollkommen abwegig...

DIE MAUS: Verstehe. Und welches ist Ihre Hypothese?

DER ORANG-UTAN: Solange meine Studien laufen, kann ich dazu noch nichts sagen. Aber bestätigen kann ich auf alle Fälle, dass sie nicht in einem UFO vom Mond gefallen ist, oder dass der Storch sie im Schnabel gebracht hat.

Einvernehmliches Lachen.

DIE MAUS: Was kann man beim heutigen Stand Ihrer Forschung über seine Gefährlichkeit vermuten?

DER ORANG-UTAN: In dieser Sache sollte man vorsichtig bleiben. Man kann das Risiko einer Expansion aufgrund einer außerordentlichen Demographie nicht ausschließen. Aber nichts weist darauf hin, dass die Kreatur kriegerische Absichten hegt, oder dass sich die demographische Entwicklung nicht umkehrt, aus so unterschiedlichen Gründen wie dem beschränkten Zugang zu Ressourcen, der Unangepasstheit der Art gegenüber

klimatischen Bedingungen, oder ihrem geringen intellektuellen und physischen Potenzial.

DIE MAUS: Wenn ich recht verstanden habe, stehen Sie eher hinter den Ansichten der moderaten Parteien, die für Toleranz und Integration plädieren.

DER ORANG-UTAN: Nun, ganz so würde ich das nicht ausdrücken. Angesichts eines Risikos, dessen Ausmaß wir nicht erfassen können, scheint es auch mir durchaus notwendig, elementare Vorsicht walten zu lassen und das Vorsorgeprinzip an erste Stelle zu setzen.

DIE MAUS: Dafür machen sich auch die Raubkatzen stark.

DER ORANG-UTAN: Ja, das ist in gewissem Sinne nicht ganz falsch. Ich kann ihnen aber nicht in allem folgen, manche ihrer Positionen sind überzogen und eindeutig nicht mit der Ethik der Tiere vereinbar... Davon abgesehen bin ich kein Experte in Sachen Politik und werde mich nicht dazu äußern, was man zu denken hat. Aber ich halte die Debatte für unumgänglich und überlebenswichtig und freue mich, dass sie stattfindet. Sie beweist doch nur wieder, dass im Tierreich, trotz aller Unterschiede, unverwüstliche Brüderlichkeit herrscht.

DIE MAUS: Herr Professor, ich danke Ihnen für Ihre Ausführungen, die uns sehr nützlich sein werden.

Achtung: Ende des Online-Ansichtsexemplars!

kontakt@razzopenuto.de

